



BAROCKE AUSGESTALTUNG, die die barocken Elemente Licht, Farbe, Festlichkeit und reichhaltige Ausstattung mit vielfältigen Elementen der Ornamentierung, etwa der Umrahmung der Deckengemälde, der Bemalung der Emporenbrüstung oder der 1929 gemalten Baldachine um die Nischen der Figuren des Konrad und Norbert, u. a. als Vorhang oder mit Muscheln, Laubwerk, Vasen und Fruchtbüscheln.

HOLZBILDWERKE.

- in den Nischen links und rechts des Chores:
- + Heiliger Bischof Konrad von Konstanz (1620/30, Zürn-Werkstatt Waldsee) mit dem Attribut Spinne über dem Kelch; * um 900 in Altdorf (heute Weingarten), + 975; Gedenktag 26. November; gilt als freigebiger Wohltäter an Kirchen und Spitälern, Freund des hl. Bischofs Ulrich von Augsburg und Kaiser Otto I.
- + Heiliger Norbert von Xanten, Erzbischof von Magdeburg (ebf. Zürnwerkstatt um 1620/30) mit dem Attribut der Monstranz, womit deutlich gemacht werden soll, dass Norbert gegen den Ketzer Tanchelin, der die Bedeutung der Eucharistie bestritt, obsiegte (hierzu gibt es auch "drastischere Darstellungen, etwa im Münster in Obermarchtal). Norbert von Xanten ist der Gründer des Prämonstratenserordens, zu dem auch die Klöster Rot a. d. Rot, Obermarchtal, Schussenried und Weissenau gehörten.
- an der linken Schiffswand:
- + Reiterstatue des hl. Georg, der den Drachen besiegt (17. Jahrhundert, Künstler unbekannt); Georg von Kappadozien war Offizier im römischen Heer, erlitt um 303 unter Kaiser Diokletian (+ 305) das Martyrium. Er gehört zu den 14 Nothelfern. Er soll der Legende nach das Ungeheuer (Drachen) getötet haben, das täglich ein Opfer zum Fraß verlangte. Als die Tochter des Königs von Silena (in Lybia, Nordafrika) schon am Ufer des Sees auf das Ungeheuer wartete, kam Georg und tötete den Drachen, woraufhin sich alle Einwohner von Silena taufen ließen.
- + Bei der Statue des Hlg. Konrad ein "kleiner" Kerkerchristus (Vorbild Wieskirche; "Heiland an der Saul"; frühes 18. Jhd.)
- in der Mitte der Choröffnung: barockes Hängekreuz (um 1720; Künstler unbekannt)
- an der linken Chorwand: Marienfigur (vermutlich neueren Datums)
- auf einer kleinen Konsole vor dem Altarblatt (in der Osterzeit): Auferstehungschristus



DECKENGEMÄLDE

Fresken von Barockmaler Johann Jakob Kuen (* 1689, + 1759) aus Weissenhorn: Gemälde "Dreifaltigkeit" (mit stigmatisiertem Jesus Christus, der sein Kreuz in Händen hält, der Heilig-Geist-Taube und Gottvater) im Chor; Hlg. "Hermann Joseph mit Jesuskind und Maria" im Schiff; Prämonstratenserpriester Hermann Joseph lebte im Kloster Steinfeld (in der Eifel; er gilt als "Eifelheiliger"), wo er als Mystiker Visionen hatte (u. a. mystische Vermählung mit der Gottesmutter, die ihm im Traum auf seine inständigen Bitten auch das Jesuskind gereicht haben soll). Er wird oft mit dem Jesuskind und einem Lilienstängel als Zeichen der Keuschheit abgebildet.



Ausstattung



KANZEL (aus der Zeit der Erbauung) an der rechten Schiffswand (gegenüber der Georgsfigur) + Am Kanzelkorb Gemälde (Öl auf Leinwand), die Jesus mit der Segenshand und der Weltkugel als Salvator mundi (Heiland oder Erlöser der Welt) und Maria, die Mutter Jesu, darstellen. Die Gemälde werden von Säulen mit Weinblättermgirlanden / Traubengeranke und zwei knienden Gestalten mit Füllhörnern (stehen göttlichen Segen, Fruchtbarkeit und Reichtum) flankiert. Oben auf dem Schalldeckel steht eine Figur, die Johannes den Täufer darstellt. Die Figur wird dem Umfeld der Zürnwerkstatt Waldsee zugeschrieben. Auf dem Kreuzstab, den Johannes in seiner rechten Hand hält, stehen die Worte "ECCE AGNUS DEI", also: Seht, das Lamm Gottes. Johannes hält unter dem linken Arm zudem ein Lamm, das ihm oftmals als Attribut beigegeben wird. Vermutlich ist Johannes der Täufer ein Hinweis auf die "Mutterkirche" Haisterkirch, deren Patron Johannes der Täufer ist. Der Gedenktag des wohl im Jahr 29 getöteten Johannes Baptista (des Täufers) ist der 24. Juni, also sechs Monate vor Weihnachten (wohl der einzige Heilige, dessen Gedenktag der Geburtstag ist).

GEMÄLDE

- an der linken (bzw. nördlichen Schiffswand): Heilige Familie (mit dem Kind Johannes d. T., der schon mit dem typischen Kamelhaargewand und dem Zeigegestus in Richtung auf Jesus dargestellt ist).
- an der rechten (bzw. südlichen Schiffswand): Maria mit ihren Eltern Joachim und Anna und einem Engel (links neben Maria); mit auf dem Bild mehrere Früchte (Trauben, Apfel) als Zeichen der Fruchtbarkeit...
- an den Wänden des Chores und des Schiffs: 12 Apostelkreuze
- an den Wänden des Schiffs: 14 eher kleinere barocke Kreuzwegstationen mit Beschreibung der Stationen, z. B. 4 "Christus begegnet seiner betrieblen Mutter"; Station 14 ist bezeichnet mit Andreas Kizberger 1750.
- auf der Empore: Gemälde "Maria mit dem Kinde Jesu", umrahmt von 2 Engeln und 5 Putten, hier als geflügelte Engelsköpfe gemalt. Auffallend ist der mit vielfältigem Akanthusrankwerk verzierte und goldfarbene Rahmen.



Georgsritt zu Gwigg

Um den 23. April (Gedenktag des hl. Georg von Kappadokien), gewöhnlich am vierten Aprilwochenende, gibt es seit 1995 den von den Gebrüdern Hoh aus Bergatreute initiierten Georgsritt (Georg gilt u. a. auch als Patron der Reiter, der Ritter, der Pfadfinder, Büchsenmacher, Englands und als Fürsprecher bei (ansteckenden) Krankheiten; er wird zu den Vierzehn Nothelfern gerechnet).





Vorgängerkirche der heutigen Kapelle 1353 urkundlich erwähnt; 1362 vom Kloster Rot a. d. Rot gekauft, 450 Jahre im Besitz der Prämonstratenser, von der Leutekirche Haisterkirch aus pastoral versorgt; Georgskapelle galt quasi als Filialkirche mit sonntäglichen Messfeiern; 1755 gab es dort sogar eine Firmung mit Weihbischof Garf Fugger. von 1763 bis 1810 zu Molpertshaus gehörend; seit 1810 zur Pfarrei Bergatreute

Die heutige St. Georgs-Kapelle wurde 1718 errichtet unter Abt Hermann Vogler, Rot a. d. Rot (siehe Sandsteintafel am Portal der Kapelle "SOLI DEO HONOR ET GLORIA 1718" (Allein zur Ehre und zum Ruhme Gottes, Hermann, Abt zu Rot, im Jahr 1718). Abt Hermann Vogler war von 1709 bis 1712 Pfarrer von Haisterkirch und somit mit der alten, wohl sehr kleinen Kapelle vertraut. Die Kosten betragen seinerzeit ca. 2000 fl (Gulden), also etwa doppelt so viel wie ein Bauernhof damals gekostet hat; konsekriert wurde die "Filialkapelle" im Jahre 1755 durch Weihbischof Karl Josef Fugger, wohl im Rahmen der Firmung.



Die Kapelle wurde von den neuen Besitzern (nach der Säkularisation im Jahre 1803), den Grafen Erbach-Wartenberg-Rot, vernachlässigt.

Nachdem ein Abbruchantrag vergessen wurde, erfolgte erst im Jahre 1929 eine Instandsetzung der mittlerweile fast baufälligen, maroden Kirche. Dabei wurde ein gemauerter Glockenturm durch den Dachreiter mit Zwiebeldach ersetzt. Der gemalte Baldachin hinter dem Hochaltar und die Umrahmung der Nischen mit den überlebensgroßen Heiligenfiguren Konrad und Norbert stammen ebenfalls aus dem Jahr 1929.

Außenrenovierung 1985/86 (Kosten damals 225.000 DM)
letzte Innenrenovierung 1989-1993 (Kosten 460.000 DM)

Maße der Kapelle: Kirchenschiff 23 m x 11 m; Höhe 13,25 m; 27 Eichenbänke, ausgelegt für 220 Gottesdienstbesucher



Bau- und Kapellengeschichte



HOCHALTAR (aus der Zeit der Erbauung oder etwas später)

Barockaltar mit aufwändiger Gestaltung (u. a. vier das Altarblatt umrahmende blaue Säulen, davon zwei gedrehte Säulen und zwei unterschiedlich starke "glatte" Säulen aus Holz mit korinthischen Kapitellen und reicher Verzierung (v. a. Akanthusranken und "geflügelte" Engelsköpfe). Der Altar ist eigentlich ein Wandelaltar, wobei das Altarblatt einstmals gewendet wurde und die Georgsskulptur, etwa zum Georgsfest (23. April) in den Altar gestellt wurde.

- Das Altarbild (Retabel) zeigt den Heiligen Georg von Kappadozien mit dem Drachen, den er tötet. Rechts unten ist die Vedute (Ansicht) des Klosters Rot an der Rot zu erkennen.
- Unterhalb des Altarblatts ist im Sockelgeschoss (auch Predella genannt) der heilige Norbert von Magdeburg im weißen Prämonstratenserornat abgebildet; zwei Engel halten ihm eine Monstranz mit einer konsekrierten Hostie vor; rechts hält ein Engel die Mitra des Erzbischofs, links hält ein weiterer Engel den Bischofsstab mit dem doppelten Kreuzbalken, das Norbert als Erzbischof auszeichnet. Vor ihm liegt ein aufgeschlagenes Buch mit den Worten: "Hortamur vos fratres dilectissimi ad sedulam Dei (unleserlich vermutlich weiter: servitum)", also (etwas frei übersetzt: Wir ermutigen Euch, geliebte Brüder, zum fleißigen Dienste Gottes). Die Worte richtet Norbert in einer Predigt an die Mönche des Prämonstratenserordens.

- Über dem Altarblatt: Wappen des Abtes Hermann Vogler, der von 1711 bis 1739 Abt war (im "geviertem" Schild mit dem Falken an der Leine des Falkners als Hinweis auf den Namen Vogler, dem "Verena-Fisch", also dem Attribut der hl. Verena, der Patronin der Klosterkirche Rot a. d. Rot und dem "Greif", der als Wappentier des Klosters Rot a. d. Rot und der Gemeinde Rot a. d. Rot steht)

- Antependium ("Verkleidung" des Altarunterbaus): heilige Familie in "paradiesischer Landschaft" mit dem "Auge" Gottes, das über der Familie strahlt.

ALTARAUFSATZ

im gesprengten (gebrochenen) Giebel des Altars ein Gemälde des hl. Antonius von Padua (abgebildet in der Kutte der Franziskaner, mit dem Jesuskind und der Lilie als Zeichen der Reinheit und Unschuld). Antonius von Padua lebte von 1195 oder 1188 bis 1231 und wird volkstümlich als "Schlamper-Done" verehrt. Er ist "Nebenpatron" der Gwigger Kapelle. Das Gemälde wird von zwei Engeln mit Palmwedeln flankiert.

Über dem Gemälde des Antonius ist noch eine mit einem Kreuz gekrönte Gloriole zu sehen, die ein Herz Jesu, erkennbar an der Dornenkrone, umstrahlt.

NEBENALTÄRE

sind nicht mehr vorhanden, waren ursprünglich unter den Assistenzfiguren von Konrad von Konstanz und Norbert von Xanten bzw. von Magdeburg.

Kapelle St. Georg zu Gwigg Bergatreute



Altar



Thierer / Rückgauer, Stätten der Stille, Kapellen im Landkreis Ravensburg, Kunstverlag Josef Fink, 2009, S. 136f

Quellen

Gemeinde Bergatreute, Kapelle St. Georg zu Gwigg, hgg. vom Förderverein St.-Georgs-Kapelle e. V., Bergatreute, 1. Auflage 1993 und 2. neu gestaltete Auflage 2006

erweiterte MindMap erstellt von: Günter Brutscher, Mennsweiler; frei verfügbar unter www.wegzeichen-oberschwaben.de; Stand: Mai 2023

